

Trainer-Fortbildung der FN im Elbdörfer- und Schenefelder Reiterverein

Von Martina Sell, Trainerin-A-Westernreiten

Da auch ich mich fortbilden muss und möchte um meine Lizenz zu verlängern, besuchte ich zusammen mit Janina Woller (Trainerin-C-Westernreiten) am 08.03.08 eine Fortbildungsveranstaltung zum Thema „Klassische Reiterei“. Herr Dr. Robert Stodulka sollte referieren zu Themen wie „Woran erkennt der Reiter, dass er auf dem richtigen Weg ist?“ „Wie erkennt er, dass Anlehnung und Beizäumung korrekt sind?“ Janina und mich interessierte dieses Thema, weil wir erhofften, evt. neue Erklärungsansätze zu erfahren, die wir in unseren Unterricht einbauen könnten. Es ist sehr schwierig, Einsteigern zu vermitteln, sich nicht an den Zügeln festzuhalten, sondern sie gezielt einzusetzen. Auch „nur loser Zügel ohne Einwirkung“ ist in keiner Reitweise praktikabel, auch wenn wir Westernreiter dass im weiteren Sinne zum Ziel haben.

Dr. Stodulka ist Tierarzt für allgem. & komplementäre Veterinärmedizin, Fachtierarzt für Physiotherapie und Rehabilitationsmedizin, allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger für Veterinärmedizin und komplementäre Veterinärmedizin, Betreuungstierarzt der königlich andalusischen Hofreitschule in Jerez, Dozent der spanischen Hofreitschule in Wien. Außerdem hat er ein Buch „Medizinische Reitlehre“ verfasst und es ist auch eine DVD über ihn und seine Reitweise erhältlich. Aus Reihen der anderen Teilnehmer konnten wir erfahren, dass er einen wahren Fan-Club besitzt und manch einer nicht zum ersten mal seinen Ausführungen lauschte.

Im theoretischen Teil ging es um verschiedene klassische Ausbilder und deren Schwerpunkte. Sympathisch und kompetent erfuhren wir Wissenswertes über die „Alten Meister“ und die Entwicklung zur heutigen klassischen Dressur. Sehr positiv empfanden wir, dass er auch einige Male Vergleiche aus dem Westernreiten heranzog, jedoch niemals im negativen Sinne, sondern sachlich und korrekt. Bei Vorträgen dieser Art fällt mir immer wieder auf, dass wirklich gutes Reiten nur einen Weg hat, und dass wir - gewissenhaften - Westernreiter und -trainer unbedingt den richtigen Weg verfolgen. So gab es vielfache Bestätigung unserer Ansichten.

Nach einem kleinen Mittagessen fand der zweite Teil in der Reithalle statt. Vier ReiterInnen hatten sich zu Demonstrationszwecken zur Verfügung gestellt. Zunächst wurde es Herrn Dr. Stodulka ziemlich schwer gemacht, unsere hohen Erwartungen an seine Kunst zu erfüllen, da die erste Reiterin seine - wirklich simplen - Anweisungen einfach nicht befolgte. Sie ritt einfach immer nur außen herum und hörte ihm entweder nicht zu, oder wußte nicht mal, wie eine simples „Durch-die-ganze-Bahn-wechseln“ geritten wird. Dr. Stodulka bewies unendlich viel Geduld - was sollt er auch anderes machen...- und lief teilweise sogar vor. Die Geduld der Zuschauer war - dem Murren und Murmeln nach zu urteilen - nicht ganz so groß... Schließlich wollten wir etwas lernen und effizienter Unterricht war so kaum möglich. Aber - Hut ab - er schaffte es trotzdem, eine gewisse Verbesserung bei der Dame zu erreichen.

Bei der zweiten Darbietung wurde ein ehemaliges Rennpferd vorgestellt, das kein Talent als Dressurpferd besaß. Schön für die Besitzerin, dass sie durch diese Demonstration Tipps für ihre weitere Arbeit erhielt. Der Referent konnte an diesem Pferd die Bodenübung „abwenden und abbrechen“ demonstrieren. Das war immerhin interessant. Aber eigentlich... hatten wir gedacht, dass man in so einem großen Reitstall doch vielleicht geeignetere Pferd-Reiter-Kombinationen hätte finden können... In der späteren Nachbesprechung erklärte Herr Dr. Stodulka ganz gelassen, dass maß Talent nicht erzwingen kann und für die eigenen Ziele ein geeignetes Pferd aussuchen sollte.

Die dritte Reiterin und ihr Pferd waren eine Augenweide und Herr Stodulka bestätigte ihren Ausbildungsweg für das junge Pferd und wies sympathischerweise immer wieder daraufhin, dass man sich viel Zeit und Ruhe mit den jungen Pferden lassen muss und wie wichtig und fördernd es ist, schon nach kleinen Erfolgen Pausen und Belohnungen einzubauen.

Schließlich wurden wir fürs Ausharren belohnt: Wir hatten die Gelegenheit, den bekannten, klassischen Dressur-Ausbilder Herrn Johannes Beck-Broichsitter auf seinem mittlerweile 28-jährigen Lipizzaner-Hengst „Favory Roviga“ zu bestaunen. Der Hengst ist seit 16 Jahren in seinem Besitz und war vorher 8 Jahre lang eines der sog. Schulpferde der Wiener Hofreitschule, Es war ein Genuss, die beiden in vollendeter Harmonie in schwierigsten Lektionen zu erleben. Dabei stellte Herr Beck-Broichsitter das Pferd dermaßen entspannt und losgelassen vor, dass manch ein Westernreiter sich davon eine Scheibe hätte abschneiden können!

Alles in allem ist es immer wieder interessant, einmal über den Tellerrand zu schauen. Gutes Reiten ist in jeder Reitweise „gutes Reiten“ und wir haben für unseren Weg, mit Pferden und Schülern zu arbeiten, viel Bestätigung erhalten.

Martina Sell
www.Martina-Sell.de